

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 113

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Am Adolf-Hitler-Str. 2, Fernruf nur 551

Dienstag, 16. Mai 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Dunkle USA-Aussenpolitik

Das deutsche Volk kämpft um sein Leben. Von dieser Notwendigkeit ist auch der letzte Volksgenosse in der Heimat und an der Front zutiefst überzeugt. Für die Erringung der Freiheit, für dieses höchste Kriegsziel, setzt die ganze Nation ihre zusammengeworfene Kraft ein. Anders auf der Gegenseite. Vergebens fragen sich die Millionen in den feindlichen Ländern, wofür ihre Söhne eigentlich ihr Leben auf dem Schlachtfeld einsetzen. In zunehmendem Maße befaßt sich auch die öffentliche Meinung der Plutokratie mit dieser elementaren Frage. Aber so sehr sie auch die Kriegspolitik ihrer sogenannten Staatsmänner zu ergründen suchen, sie kommen zu keiner klaren Antwort.

Erst dieser Tage hat der USA-Publizist Paul Hunter in der „Liberty“ das Fehlen einer eindeutigen amerikanischen Außenpolitik festgestellt. Er kommt lediglich zu dem blamablen Ergebnis, daß die Regierung Roosevelt „bemerkenswert unfähig ist, sich darüber klar zu werden, in welcher Art von Welt wir leben oder leben sollten oder auf welche wir hinarbeiten“. Hunter findet die amerikanischen Ideen über die neue Welt dunkel und meint, die übrigen Völker hätten vergeblich auf die amerikanische Führung gewartet, so daß sie dieses Wartens allmählich überdrüssig werden. Es kommt einer vernichtenden Verurteilung gleich, wenn der USA-Publizist erklärt, die Atlantikcharta, die als Ziel der amerikanischen Außenpolitik hervorgehoben worden sei, sei überhaupt keine Politik, sondern eine Sammlung frommer Prinzipien, die niemals angewendet werden. Unter Hinweis auf Italien stellt er fest, daß die Bevölkerung überhaupt nicht wisse, ob sie die Amerikaner als Freunde willkommen heißen soll oder sie als Feinde bekämpfen soll. Es ist höchste Zeit, so schließt Hunter, daß die USA-Regierung der Öffentlichkeit einen klaren Plan ihrer Außenpolitik vorlege.

Der Fragesteller wird allerdings vergeblich auf eine klare Antwort aus Washington warten müssen, denn die Nutznießer des von Roosevelt verbrecherisch heraufbeschworenen Krieges, soll ja nicht das USA-Volk sein, das wider seinem Willen in den Krieg gegetzt worden ist. Aber wir können dem betrogenen USA-Volk eine um so deutlichere Antwort geben. Das Ziel Roosevelts und der hinter ihm stehenden Judenclique ist die Aufrichtung der jüdischen Weltherrschaft, und dieses Ziel werden die Juden und ihre plutokratisch-bolschewistische Helfershelfer dank des entschlossenen Kampfes der jungen Völker niemals erreichen. U. F.

Blutige Feindverluste in Süditalien / Fortsetzung der Feindangriffe auf der gesamten Frontbreite

Am 13. Mai setzten die Briten und Amerikaner in Süditalien auf der gesamten Frontbreite vom Golf von Gaeta bis in den Raum von Cassino ihre Angriffe mit starker Unterstützung von Artillerie, Panzern und Bomben fort.

Im Minuturnoabschnitt scheiterten die zum Teil mit Panzern geführten Vorstöße unter sofortiger Vereinnahmung örtlicher Einbrüche. Die Nordamerikaner hatten hier sehr hohe Verluste. Im Abschnitt eines einzigen deutschen Bataillons ließen sie über 200 Tote und 106 Gefangene zurück. Die zum Ausgleich der hohen Verluste herangezogenen Infanterie- und Panzerverbände wurden schon in den Verteidigungsstellungen durch deutsche Artilleriefeuer zerschlagen. Aus den Versuchen des Feindes, unter Einsatz marokkanischer Truppen den Angriff im Raum südwestlich San Andrea weiter vorzutragen, entwickelten sich schwere, noch anhaltende Kämpfe. Trotz Zusammenballung von zwei Regimentern und eines größeren Panzerverbandes auf schmalem Raum konnte der Gegner auch hier keine Erfolge erzielen. Besonders hohe blutige Verluste erlitt der Feind bei Castellforte, wo die Kämpfe an Festigkeit zunahm und unsere Truppen einen drückenden Einbruch abriegelten. Hier blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand. Weitere 81 Gefangene aus indischen Einheiten wurden bei den Kämpfen südlich Cassino eingebracht. Südlich Cassino vorgetragene Angriffe polnischer Verbände brachen ebenfalls blutig zusammen. Bei Cassino selbst griffen zwei britische Regimenter an, ohne aber trotz erheblicher Verluste auch nur einen Meter Boden gewinnen zu können.

Deutsche von Jägern gesicherte Schanzengraben griffen zur Unterstützung der Heeresverbände feindliche Bereitstellungen bei Minuturno und Cassino an. Die inmitten abgestellter Kraftwagen und Panzer einschlagenden Bomben verursachten heftige Brände. Britische Jagdflieger, die sich den deutschen Staffeln in den Weg stellten, wurden in Luftkämpfen zurückgetrieben. Dabei schossen unsere Jäger sieben und die Flakartillerie weitere drei feindliche Flugzeuge ab.

Umfangreiche Zerstörungen im Hafen von Neapel
Schwere deutsche Kampferverbände griffen in der Morantunden des 14. Mai den Hafen von Neapel an

Oberst Walter Desau gefallen

Ein wagemutiger Jagdflieger und vorbildlicher Lehrmeister
Den Heldentod starb, wie bereits gemeldet, Oberst Walter Desau aus Meisdorf (Dithmarschen), Kommodore eines Jagdgeschwaders, Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern.
Mit Oberst Desau ist ein Jagdflieger dahingegangen, dessen Name im Bewußtsein des Volkes, vor allem der Jugend, eingepreßt bleiben wird. Das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und die Beförderung zum Oberleutnant waren die ersten Anerkennungen für seine hervorragenden Leistungen als Jagdflieger.

Als der Kampf um die Freiheit Großdeutschlands begann, gehörte der als Staffelführer in einem Jagdgeschwader verwendete Hauptmann Desau bald zu den erfolgreichsten Jagdfliegern. Nach 20 Luftflügen wurde er im Sommer 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet und konnte nach seinem 40. Abschub als 9. Offizier der deutschen Wehrmacht aus der Hand des Führers das Eichenlaub zum Ritterkreuz entgegennehmen. Als sich die Zahl seiner Luftflüge auf 80 erhöht hatte, beförderte ihn der Führer für seine hervorragende Tapferkeit zum Major und verlieh ihm als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit

Judas Interessen am Krieg

Kurssturz an der New Yorker Börse — Die jüdischen Börsenschieber fürchten um ihr Geschäft

An der New Yorker Wertpapierbörse ist, so meldet die spanische Zeitung „Arriba“ aus New York, auf die Nachrichten von dem Beginn der neuen anglo-amerikanischen Offensive in Italien ein allgemeiner Kurssturz erfolgt. Man ist in politischen Kreisen Amerikas, so heißt es, der Meinung, daß mit den Kämpfen in Italien vielleicht die Endschlacht dieses Krieges begonnen hat, die Schlacht um Europa.

Die New Yorker Börse gibt jetzt auf die Frage, wofür das USA-Volk kämpft, eine eindeutige und sehr eindrucksvolle Antwort: für die Wallstreet-Juden, für die jüdischen Börsenschieber und Gauner kämpft das USA-Volk, für die USA-Soldat, für sie rennt er in den Tod.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, wer allein in den USA ein Interesse an dem Kriege hat, dann hat die New Yorker Börse diesen Beweis geliefert. Sie bestätigt, daß die amerikanischen Dollardynastien, die Baruch, Aitor, Morgan, Rockefeller und wie sie alle heißen, diesen Krieg angezettelt haben, weil sie verdienen wollen an der Rüstungsproduktion. Sie handeln mit dem Blute der USA-Soldaten. Je mehr auf den Schlachtfeldern sterben, um so mehr Dollars fließen in ihre Safes. Alle diese jüdischen Börsenschieber haben ihr Geld durch betrügerische Tricks und Schwindelmander ergaunert. Sie haben Roosevelts „New Deal“ gestartet und haben, als mit diesem Bluff kein Geld mehr zu verdienen war, das amerikanische Volk in den Krieg gestoßen. Sie haben eine gigantische Rüstungsproduktion angefurbelt und ungezählte Millionen damit verdient. Für sie kann der Krieg ewig dauern. Es belastet ihr Gewissen nicht, wenn für ihre Börsengewinne Millionen sterben und Hunderttausende von Familien ihren Ernährer verlieren. Solange ihnen das Kriegsgeschäft Kriegsgewinne einbringt, sind sie nur daran interessiert, den Krieg möglichst noch auszuweiten und zu verlängern. Jeder Kampftag bedeutet für sie ein Vermögen.

Auf die bloße Vermutung hin, die neuen Kämpfe in Italien könnten der Anfang vom Ende sein, stoßen diese jüdischen Gauner ihre Rüstungswerte ab mit der Folge, daß das große Angebot einen Kurssturz hervorruft. Die Geschichte kennt derartige Börsenmanipulationen zur Genüge. Rothschilds Börsenschwindel nach der Schlacht von Waterloo ist historisch geworden. Auch Churchill hat sich schon im vorigen

Weltkrieg für eine solche Börsenschiebung hergegeben. Als er während der Schlacht von Stageral unglückliche Berichte über den Verlauf der Seeschlacht veröffentlichte, geschah das im Auftrag der jüdischen Börsenschieber die ein Abfallen der englischen Werte an der amerikanischen Börse infolge der schlechten Nachrichten vom Stageral dazu benutzten, diese Werte für billiges Geld zu kaufen, um sie später zu höheren Kursen wieder zu verkaufen. 2000 Pfund hat Churchill damals für diesen Betrug erhalten. Heute betreibt er wieder die Geschäfte der jüdischen Finanzmagnaten, während kein Rumpan Roosevelt seine Politik nach den Befehlen seines jüdischen Gehirnrusts ausrichtet.

Attlee will es Banfittart gleichmachen

„Waffenstillstandsbedingungen“ der britischen Labour-Party

Der Exekutivausschuß der britischen Labour-Party, dem auch der stellvertretende Premierminister Attlee angehört, hat es für nötig befunden, sogenannte „Waffenstillstandsbedingungen“ zu veröffentlichen, obgleich irgendeine Veranlassung dazu von seiner Seite gegeben worden war. Selbstverständlich sind diese „Bedingungen“, die die Londoner Presse veröffentlicht, im satzungsmäßig bekannten Stil Banfittartiges Sabotage abgefäht und stehen „ebenbürtig“ neben den Ausdrücken dieses Deutschenhassers. Es verlohnt sich deshalb nicht darauf einzugehen. Bemerkenswert ist nur, daß die Labour Party erklärt, eine anglo-amerikanisch-sowjetrische Zusammenarbeit müsse den Kern der Weltorganisation nach Kriegsende bilden.

Die Labour Party entblödet sich also nicht, sich zum Stützpunkt der Plutokraten und Kriegsbetreibler zu degradieren. Sie täte besser daran, sich mit den zahllosen Streiks in England und ihrer Belagerung, b. h. der schon sprichwörtlich gewordenen sozialen Rückständigkeit in England zu befassen, als derartig utopische Dinge zu erörtern, auf die die deutsche Wehrmacht mit Taten und nicht mit Worten antworten wird.

„Der Bolschewismus hat sich nicht gewandelt“

Henriot über die bolschewistische Gefahr

Der französische Staatssekretär Henriot erklärte in einer Rede in Lyon: Diejenigen Franzosen, die noch vor sechs Monaten die Landung der Anglo-Amerikaner gewünscht hätten, fürchteten sie heute. Denn sie wußten, daß alle französischen Städte der Rache der Angreifer ausgeliefert seien. Wenn Franzosen, die sich in der albernem Vorstellung gefielen, der Bolschewismus und Stalin hätten sich gewandelt, müßte gesagt werden, daß weder Grenier, Marty noch andere Abgeordneten sich geändert hätten, und daß alle, die ihren Wünschen nicht nachkamen, in kurzer Zeit verwundet seien. Hinter dem Rücken der anglo-amerikanischen Generale, die Frankreich zu belegen beabsichtigten, würden die Bolschewisten ihre Weltfürherrschaft auf französischen Boden übertragen und das Land in einen Zustand versetzen, über den man sich keine Illusionen machen sollte.

Die Jugend lebt im Reichsbewußtsein / Reichsfeier der weltanschaulichen Feiertunde „Sieg durch Glauben“

In Anwesenheit des Reichsleiters Alfred Rosenberg und des Gauleiters und Reichsstatthalters G. Gruber fand im Gau Oberdonau die Reichsfeier der weltanschaulichen Feiertunde „Sieg durch Glauben“ statt. Reichsjugendführer A. G. Mann legte in einer Rede das Bekenntnis der deutschen Jugend zum Reichsbewußtsein ab und erklärte, daß die Jugend Adolf Hitlers immer eine Reichsjugend sein werde.

In seiner Ansprache ging der Reichsjugendführer auf die europäische Sendung des Reiches in der Vergangenheit sowie in der Gegenwart ein. Alle Großen unserer Geschichte hätten der Idee des Reiches gedient, und die besten Deutschen hätten auf allen Schlachtfeldern für Europa gekämpft. Heute erfüllt sich in Adolf Hitler ihre Sehnsucht. Die großen Entschcheidungen auf dieser Erde seien stets aus dem Glauben, dem Wert des Charakters, dem festen und beharrlichen Sinn in schwankenden Zeiten geboren worden.

Der Reichsjugendführer schloß seine Rede mit jenem Wort von Ernst Moritz Arndt, daß unsere Ehre und Urenkel diejenigen als ihre Retter und Erhalter segnen werden, die auch in den dunkelsten Tagen nicht verzweifeln. „Wir glauben an den Führer, an unser Volk und an das Reich. Dieser Glaube befähigt die Besten, für Deutschland zu leben, zu kämpfen und zu fallen. Er schafft die große geschichtliche Realität; in diesem Glauben und in dieser Wirklichkeit liegt unser Sieg.“

Schwertern. Als Kommodore des Jagdgeschwaders Nicht-Hofen errang Major Desau seinen 100. Luftflug.

Anschließend wurden ihm wichtige Führungsaufgaben übertragen, die ihn zunächst abzielten, weiter gegen den Feind zu fliegen. Die bei 100 Abschüssen gesammelten Erfahrungen trugen reichte Früchte. Der Nachwuchs fand in diesem wagemutigen Jagdflieger einen vorbildlichen Lehrmeister, und sein Streben, wieder aktiv in die Luftkämpfe eingreifen zu dürfen, ging endlich in Erfüllung. Daß er der alte Draufgänger geblieben war, bewiesen seine letzten Luftflüge, unter denen sich zehn viertmorige feindliche Bomber befanden. Bei der Abwehr nordamerikanischer Luftangriffe gegen das Reich vollendete sich nun das Soldatenschicksal Walter Desaus nach seinem 117. Luftfluge.

USA-Luftangriff auf Rabaul abgewehrt

Aus einem Verband von 176 Bombern und Jägern, der am Freitag einen Angriff auf japanische Stellungen bei Rabaul unternahm, wurden — wie Domei meldet — von den Japanern sieben Flugzeuge abgeschossen und fünf weitere schwer beschädigt. Bei einem erneuten Angriffsversuch am Sonnabend von etwa 90 Bombern und Jägern wurden vier weitere Feindflieger abgeschossen und vier beschädigt. Auf japanischer Seite gab es weder Schäden noch Verluste.

Deutschland liegt durch feiderizianische Haltung!

Aus Anlaß des Besuchs von Reichsleiter Reichsminister Rosenberg im Gau Oberdonau fand eine Großkundgebung statt, in der Rosenberg in einer geschichtlichen Untersuchung sich mit der Feindwelt auseinandersetzte.

Der Reichsleiter zeichnete ein umfassendes Geschichtsbild jenes germanisch-deutschen Führungsanspruches in Europa, im deutschen Königtum und im deutschen Kaiserreich. Frankreich sei biologisch zu schwach gewesen, die Rolle, die ihm vom deutschen Kaiserreich hinterlassen worden war, auszufüllen. Dann habe sich England bemüht, Europa zu beherrschen, mit dem Ziel, durch das gesamte jüdische Finanzkapital der Allierierten aus Europa eine Kolonie der Hochfinanz der ganzen Welt zu machen. Schließlich sei für Europa die letzte und größte Gefahr die aus dem Osten gewesen, die das Ziel hatte, den alten Kontinent zu einer bolschewistischen Sowjetrepublik zu machen.

Damit trete der Sinn unseres Kampfes besonders deutlich in Erscheinung. Dieser Sinn könne nur darin bestehen, daß Adolf Hitler heute das Erbe des alten deutschen Kaiserreichs wieder anträte. Es gelte, dem Ruf nach sozialer Gerechtigkeit zur Erfüllung zu verhelfen. Die Voraussetzung der Säuberung des europäischen Kontinents sei die soziale Revolution Adolf Hitlers. Das bedeute, daß wir nicht nur einen Verteidigungskrieg kämpfen. Die deutsche Wehrmacht trage in ihren Fahnen die Tradition der germanisch-deutschen Geschichte, ebenso wie sie leidenschaftlich die Gegenwart verteidige. Sie sei mit der nationalsozialistischen Weltanschauung zugleich zu einer Fackelträgerin der sozialen Revolution durch ganz Europa geworden.

Der Reichsleiter ging am Schluß seiner Rede auf jenen Ausspruch Churchills ein, in dem er zwei Dinge genannt habe die er hauptsächlich bekämpfen und vernichten wolle: das Preußentum und die Nazitirannei. Diese beiden Begriffe bedeuteten für diese vom Judentum ausgehaltene Kreatur die lebendigen Vorworte seines Daleins. Churchill und Genossen seien Repräsentanten einer Weltanschauung, mit der das junge Europa niemals paktieren könne.

„Wie die nationalsozialistische Bewegung in den 25 Jahren ihres bisherigen Kampfes würdig vor der deutschen Geschichte bestanden hat, so werden wir auch in diesem Kriege eine feiderizianische Haltung einnehmen!“

Die Belgrader Zeitung „Novo Vreme“ schreibt zu dem bolschewistischen Mord an dem Metropoliten der orthodoxen Kirche im Ostland, Serqius, mit dieser Missetat hätten die Sowjets erneut bewiesen, daß sie dieselben Verbrecher geblieben seien wie in den ersten Jahren und Jahrzehnten ihrer Terrorherrschaft über das unglückliche russische Volk.

